

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 54 (1971)
Heft: 1

Artikel: Rot und Schwarz
Autor: Gyssling, Walter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-411881>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

K9 4349

Freidenker

Monatsschrift der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz

Sie lesen in dieser Nummer ...

Handwritten signature

Religion und Hypnose

Ein Vorkämpfer für Geistesfreiheit

Der Gott der Unterdrückten

Was unsere Leser schreiben

Nr. 1 54. Jahrgang

Aarau, Januar 1971

Zum neuen Jahr

Die letzten Wochen des Jahres 1970 waren erfüllt von Terror gegen Freiheitsbewegungen und verzweifelter Abwehr der Unterdrückten. So wird in Burgos im klerofaschistischen Spanien Francos ein Prozess gegen einige basische Freiheitskämpfer durchgeführt, der wohl mit Todesurteilen enden wird. Zur Zeit, da wir dies schreiben, ist noch ungewiss, ob die Proteste aus aller Welt wenigstens diesen schlimmsten Ausgang des Prozesses verhüten können. In den Vereinigten Staaten von Nordamerika wurde die farbige Intellektuelle Angela Davis auf Grund zurechtgedrehter Anklagen als staatsgefährliche Kriminelle in New York verhaftet, ins Gefängnis geworfen und soll an Kalifornien ausgeliefert werden, was einer Auslieferung zur Hinrichtung gleichkäme. Auch dagegen protestiert die freie Welt. In Brasilien herrscht wütender Polizeiterror, gegen den sich die Guerillas mit der Entführung ausländischer Diplomaten zur Wehr setzen. Jetzt soll der entführte Schweizer Botschafter Bucher gegen siebzig politische Häftlinge ausgetauscht werden, Hunderte schmachten noch in den Gefängnissen. In Polen wehrt sich das Volk gegen Teuerungsmassnahmen und Unterdrückung und stürzte den Parteichef Gomulka. In der Sowjetunion werden Schriftsteller in Gefängnisse und Straflager geworfen, weil sie für Meinungsfreiheit eintreten. Mit all diesen Kämpfen für eine Freiheit im weitesten Sinne fühlen wir uns verbunden, und wir unterstützen die Proteste gegen die Willkür der Unterdrücker. Auch unser Kampf für Geistesfreiheit in der Schweiz muss und wird weitergeführt:

«Solang noch Morgenwinde
Voran der Sonne wehn,
Wird nie der Freiheit Fechtterschar
In Nacht und Schlaf vergehn!»
(Gottfried Keller)

In diesem Sinne wünschen wir allen
Mitkämpfern für Geistesfreiheit Mut
zum Streit im kommenden Jahr!

Die Redaktion

Rot und Schwarz

Nein, es geht bei diesen Zeilen nicht um den berühmten «Rot und Schwarz» betitelten Roman Henri de Stendhals, sondern um andere, aktuellere Dinge, um die vor kurzem veröffentlichte vatikanische Anweisung an die katholischen Priester und Seminaristen, den Marxismus künftig gründlich zu studieren. Diese Studien sollen sich nicht nur auf den klassischen Marxismus beschränken, sondern auch auf alle verwandten Weltanschauungen, die sich mehr oder weniger als marxistisch ausgeben oder auf Marx berufen. In dieser Anweisung wird vorgeschrieben, dass die Priester und Seminaristen künftig über Hegel, Feuerbach, Marx, Engels, über die Lehren des französischen Strukturalismus (Levi-Strauss), die Frankfurter kritische Schule (Adorno, Marcuse, Horkheimer), über Mao und Fidel Castro, den Titoismus, über Garaudy, Lukacs, Bloch Bescheid wissen sollen. Fast noch mehr Aufsehen erregt die Begründung, die dieser Anweisung gegeben wird und in der gesagt wird, die Diener der Kirche müssten Theorie und Taktik des Marxismus aufs genaueste kennen, nicht zuletzt im

Hinblick auf ein mögliches Bündnis zwischen Katholiken und Kommunisten, damit nicht die Kirche bei so einer Bündniskonstellation von ihren Bündnispartnern überspielt werde.

Diese vatikanische Anweisung hat vor allem in Italien Sensation und Kritik erregt, weil sie dort als in erster Linie für dieses Land, für ein mögliches Bündnis der Partei des politischen Katholizismus mit den Kommunisten, als für die von gewissen Stellen propagierte sogenannte «konziliare Republik» gedeutet wird. Diese Deutung scheint uns die Entwicklung in den überseeischen Ländern zu vernachlässigen, wo die kommunistische und nationalistische Opposition im Zug der Volksbefreiungsbewegungen vielfach schon recht nahe mit einem Teil der Priesterschaft zusammengedrückt ist. Besonders in Brasilien sind solche Erscheinungen zu beobachten, die Zusammenarbeit eines grossen Teiles des Klerus mit der militanten Opposition gegen das faschistoide Diktatorsystem reicht dort bis in bischöfliche Kreise. Dafür, dass es bei

RATIO HUMANA

In der neuen, Anfang Januar 1971 erscheinenden Nummer unserer Vierteljahrszeitschrift «Ratio Humana» finden sich diesmal neben den Rubriken Leserbriefe, Bücherbesprechungen usw. Aufsätze von C. Dunkelmann, Robert Mächler, Anatol Rapoport und der Schlussteil der Studie von Dr. Heheln über die Jugendrevolten.

Bezug durch die Geschäftsstelle der FVS, Frau A. Cadisch, Langgrütstrasse 29, 8047 Zürich, oder durch W. Gyssling, Hofackerstrasse 22, 8032 Zürich.

dieser Taktik des Vatikans um die sogenannten Entwicklungsländer geht, spricht auch das Auftreten Pauls VI. auf seiner letzten Reise nach Südasien, wo er zum Entsetzen vieler sehr konservativer asiatischer Bischöfe der katholischen Kirche eine Reihe von «linken» Bekenntnissen von sich gegeben und gegen den Imperialismus und Kolonialismus gesprochen hat.

An sich ist diese Strategie der katholischen Kirche durchaus verständlich. Man hat im Vatikan erkannt, dass in den hochindustrialisierten Ländern mit ihrer zunehmend wissenschaftlich aufgeklärten Bevölkerung für die Kirche schlechte Zeiten kommen, dass dort die Kirchenaustritte sich mehren und wenig Hoffnung besteht, dass die antikirchlich oder gleichgültig gewordenen Massen in den Schoss der Kirche zurückkehren werden. Anders in den Entwicklungsländern mit dem viel geringeren Bildungsniveau der Bevölkerung. In den Slums der brasilianischen Grossstädte, unter den Ganz- und Halbanalphabeten lässt sich mit der klösterlichen Bettelsuppe noch ganz gut katholisches Bekenntnis und Kirchentreue verkaufen. Die aus der Volksnot geborenen revolutionären Bewegungen bilden aber auch dort eine scharfe Konkurrenz alles kirchlichen missionarischen Vorgehens, und es ist nicht verwunderlich, dass sich die Kirche ihnen zu nähern sucht und sie als scharfe Konkurrenten um die Volksgunst auszuscheiden versucht, indem sie ihr national- und sozialrevolutionäres weltliches Programm und den Kampf dafür unterstützt. Priester, die dieses Sozialprogramm nicht fördern oder gar bekämpfen, verlieren in den fraglichen Ländern ebenso schnell das Ohr der Massen wie bei uns.

Es fragt sich nur, wie die andere Seite, d. h. in erster Linie der Kreml auf diese Entwicklung der katholischen Kirche reagieren wird. In den mit ihm verbündeten Ländern Ost- und Mitteleuropas, die eine nennenswerte katholische Bevölkerung aufweisen, also in Polen, Ungarn, der Tschechoslowakei, hat die schroff antikirchliche und antikatholische Politik längst aufgehört. Auch dort trägt der Staat entscheidend zu den Kosten des kirchlichen Betriebes bei, zahlt Priestergehälter und Kirchenbauten und lässt der Kirche, soweit sie sich nicht gegen den Staat stellt, eine gewisse Bewegungsfreiheit oder sie mindestens in Ruhe. Die atheistische Propaganda ist dort weitgehend eingeschränkt worden, führende marxisti-

sche Philosophen nehmen an den internationalen, dem Dialog zwischen Katholizismus und Atheismus dienenden, unter der Aegide des Wiener Kardinals König vor sich gehenden Aussprachen teil. Die Sowjetunion selbst und Bulgarien sind an all dem nur indirekt interessiert, weil der Grossteil ihrer Bevölkerung nicht katholisch, sondern allenfalls griechisch-orthodox ist. Aber im Weltmassstab erscheint das Bündnis Katholizismus und Kommunismus durchaus möglich, in der «Dritten Welt» lässt sich ein temporäres Zusammengehen beider gegen die imperialistischen und kolonialistischen Zwingherren und gegen gewisse mit ihnen verbündete einheimische Oberschichten in der Tat vorstellen, um so mehr als es auch eine Spitze gegen die Einflüsse darstellen kann, die dort vom revolutionären China ausgehen, dessen Bewohnern Paul VI. bei seinem Besuch in Hongkong allerdings auch gratis und franko seinen Segen gespendet hat.

Vom Freidenkerstandpunkt wäre ein solches Bündnis zwischen Rot und Schwarz nicht ohne Besorgnis zu betrachten. Die Kirche bekäme wohl die Möglichkeit, sich noch weiter aufrechtzuerhalten, wenn sie gleichsam über die schwarzen Kutten ein rotes Mäntelchen breiten würde. Und die beiden etablierten geistigen Mächte im Vatikan wie im Kreml sind dem freien kritischen Denken nicht hold, was in Vergangenheit und Gegenwart durch zahlreiche Beispiele belegt ist. Ihre Zusammenarbeit würde die Bewegungsfreiheit des Freidenkertums einengen und ihm manche Stützpunkte in der Arbeiterbewegung, deren es sich heute auch nach dem Aufgeben der atheistischen Propaganda durch die Führung der grossen Arbeiterorganisationen noch erfreuen kann, entziehen. Auf der anderen Seite — nichts auf der Welt ist ja nur gut oder böse —, wenn die jungen katholischen Priester künftig den Marxismus gründlich studieren müssen, Hegel, Feuerbach usw. zu lesen haben, dann könnte das bei nicht wenigen unter ihnen zum Bruch mit der Kirche führen, und jedenfalls dürfte es die Opposition und die Revolte unter den jungen Priestern fördern und den konservativen Instanzen, Bischöfen, Kardinälen, Vatikan, das Leben oft genug sauer machen. Jede Spielart der atheistischen Philosophie, der marxistischen wie anderer, ist den naiven Vorstellungen des Offenbarungsglaubens überlegen. Es gibt nicht wenige

freigeistige Denker, die als Studenten der nichtkatholischen Theologie mit den Erkenntnissen der Wissenschaft und säkularer Philosophie in Berührung kamen und die dadurch zum Bruch mit der Kirche veranlasst wurden. Wir hoffen und vermuten, dass das Studium des Marxismus bei den jungen katholischen Theologen die gleiche Wirkung haben wird.

Walter Gyssling

Religion und Hypnose

Im amerikanischen Nachrichtenmagazin «Times», das allwöchentlich herauskommt, erschien in der Ausgabe vom 5. Oktober 1970 ein mit «Mystizismus im Laboratorium» betitelter Artikel aus der Feder der Mitarbeiterin für religiöse Angelegenheiten, Clare Mead. Diese Journalistin berichtet darin über ihren psychologischen «Tod» und ihre «Wiedergeburt», welche sie in der Praxis der New Yorker Psychologen und Leiter der «Stiftung für Geistesforschung», Dr. Robert E. L. Masters und Dr. Jean Houston, als Versuchskaninchen erfahren hat.

Die «Heiligen der organisierten Religion» sollen in den letzten Jahren an Einfluss verloren haben; aber die religiöse Erfahrung, welche gewöhnlich mit Heiligen zusammenhängt, sei im Begriffe, im Laboratorium neu entdeckt zu werden. Das genannte Psychologenehepaar ist nach Hunderten von Experimenten mit normalen, gesunden Personen zum Schluss gekommen, dass das Gehirn-Geist-System einen Verbindungspunkt zu dem aufweist, was mit Gott, grundlegender Wirklichkeit oder tief Heiligem bezeichnet wird. «Es werden eine Anzahl Reizmittel — und zwar keine Drogen —, geführte Meditation und auf die Sinne wirkende Ton- und Lichtelemente verwendet, um die Testpersonen in einen veränderten Zustand des Bewusstseins zu bringen, in welchem religiöse und andere psychische Erfahrungen möglich sind.»

Gerade dieser Satz ist bedeutungsvoll. Religiöse und psychische Erfahrungen sind also nur möglich, wenn die entsprechenden Leute in einen veränderten Zustand des Bewusstseins gebracht worden, d. h. manipulierbar geworden sind. Diese Erkenntnis ist allerdings nicht neu. Schon seit der Antike werden Hilfsmittel benutzt, um den psychischen Zustand zu verändern: «Der Wein hat im Kultus vieler Religionen besondere Bedeutung. Durch